

# Die Minuten der Entscheidung

Von Lampenfieber und Spielfreude: ein Besuch beim Regionalwettbewerb »Jugend musiziert« Ortenaukreis

**K**lavier- und Saxofonklänge erfüllen die Luft. Keine alltägliche Geräuschkulisse eines städtischen Gymnasiums. Normalerweise werden in den vier Wänden Mathe gepaukt, Sprachen gelernt und Naturwissenschaften vermittelt. Für die kommenden drei Tage ist der Schulbetrieb bis auf Weiteres eingestellt. Die Klassenzimmer sind zu Einspielräumen umfunktionierte und das Gebäude wird nur noch von einem Thema dominiert: der Musik. Grund dafür ist die Austragung des regionalen Wettbewerbs »Jugend musiziert« Ortenaukreis. In diesem Jahr findet er bereits zum vierten Mal in Achern statt. 240 Schüler wollen sich mit ihren Instrumenten der Jury stellen.

Beim ersten Wettbewerb 1963 wollte man den besten Nachwuchs für Orchester finden. Auch 51 Jahre nach der Gründung gilt das Förderprogramm als Sprungbrett für den Musikernachwuchs. »Der Wettbewerb soll sowohl der Förderung der Laienmusik als auch der Förderung von Jugendlichen mit professionellen musikalischen Ambitionen dienen«, erklärt Rudolf Heidler, Musikschulleiter und Vorsitzender des Regionalaussschusses »Jugend musiziert« Ortenaukreis.

14 Uhr: Reges Treiben herrscht in den Schulräumen des Städtischen Gymnasiums in Achern. Feuchte Hände, rote Wangen, kalter Schweiß auf der Stirn, zittrige Finger: Die Aufregung merkt man den Teilnehmern an. Sie lösen sich in der Regel erst, wenn die Jungs und Mädels mit



Obwohl sie gemeinsam auftreten, werden die beiden Nachwuchstalente Patricia (Klavier) und Xenia (Saxofon) einzeln für ihren Vortrag von der Jury bewertet. Das Ergebnis erfahren sie morgen Abend. Fotos: Bächle

ihrem Vorspiel beginnen. Für die Ersten ist es in einer halben Stunde so weit. Dann werden sie ihre Stücke der Jury präsentieren. Andere spielen sich bereits ein, und ein Teil blickt sich noch hilflos suchend auf den Gängen stehend nach den Organisatoren um. Xenia (zwölf Jahre) und Patricia (13 Jahre) stehen vor dem Vortragssaal. Sie sind erst als Dritte dran, möchten aber ihre Konkurrenz anhören, bevor sie selbst auf der Bühne stehen. Von Aufregung scheinbar keine Spur. Patricia

ist bereits zum fünften Mal dabei. »Heute bin ich gar nicht aufgeregt«, sagt sie »Jede Mathearbeit ist schlimmer.«

14.30 Uhr: Startschuss für den diesjährigen Musikwettbewerb im Ortenaukreis. Die ersten Vorträge beginnen. Stille herrscht im Vortragssaal. Auf der Bühne stehen ein Flügel und ein Notenständer. Davor sitzt die vierköpfige Jury. Für jede Kategorie haben sich eigens Bewerber eingefunden. Meister ihres Fachs. »Die Jury bewertet zunächst den musikalischen Gesamteindruck«, erläutert Heidler. Dazu gehören die Richtigkeit des musikalischen Texts, Technik, Intonation und rhythmische Genauigkeit. Bei jedem Vortrag läuft es ähnlich ab. Die Juroren werfen prüfende Blicke zwischen der Partitur und dem Vortragenden hin und her, halten kurz inne und machen sich anschließend Notizen. Elf Pärchen werden sie bewerten.

Zwei Stunden später sind die Pianisten dran. Vierhändig, das heißt zu zweit, präsentieren die Wettbewerbsteilnehmer Originalkompositionen aus dem Barock, der Klassik oder Moderne. Bis 20.30 Uhr werden in den zwei Kategorien noch die Vorträge bewertet. Dann ist der erste von drei Tagen des Wettbewerbs vorbei.

Nach dem Vorspiel: Die Aufregung und Anspannung scheint für die Teilnehmer vorerst wie verfliegen, doch

im Hinterkopf beschäftigen sich die Nachwuchsmusiker immer noch mit den Noten. Wie hat den Wertungsrichtern die Interpretation des Stücks gefallen? Habe ich richtig intoniert, richtig phrasiert? Diese Fragen stellt sich auch der zwölfjährige Timo. Für ihn war die Teilnahme eine Premiere. Ein halbes Jahr hat er seine drei Stücke geprobt und sich auf den Wettbewerb vorbereitet. Er ist erleichtert und findet er hat seine Sache gut gemacht, trotz der anfänglichen Aufregung. Jetzt heißt es warten. Die Ergebnisse werden erst morgen Abend bekannt gegeben. Dann wird sich zeigen, wie sechs oder 20 Minuten über das weitere Musikerleben der Amateure entscheiden.

Noch bis morgen, Sonntag, werden etwa 260 Jungen und Mädchen in 13 verschiedenen Kategorien der Jury ihr Können unter Beweis stellen. Die Wettbewerbe sind seit der Gründung des Förderprogramms 1963 in drei Stufen eingeteilt. Der erste Schritt ist der Regionalwettbewerb. Wer gut genug ist, bekommt die Chance zur Teilnahme auf Landesebene. Und wer dort ebenfalls die Jury mit seinen musikalischen Leistungen überzeugen kann, erhält den Fahrschein für den Bundeswettbewerb.

Was als Förderung für Orchestermusiker begann, hat sich zu einer Leistungsschau für den Nachwuchs in fast

allen Bereichen der Musik entwickelt, die für einige zum Sprungbrett für eine großartige Musiker-Karriere wurde. Der Eindruck des ersten Tags ist deutlich sichtbar: Der Spaß an der Teilnahme überwiegt. Das beweist das Lächeln nach jedem Auftritt. Die Freude, sich einer solchen Herausforderung zu stellen, ist für die meisten die Hauptmotivation.

Stress gehört natürlich auch dazu, aber es ist auch etwas Besonderes und eine Ehre, am Wettbewerb teilzunehmen, ist es vor allem für die Musikschulen und -lehrer eine große Herausforderung, ihre Schützlinge erfolgreich auf »Jugend musiziert« vorzubereiten. Es gibt viele Faktoren, die funktionieren müssen. Dazu zählen auch die Eltern, die ihren Kindern erst einmal die Musikausbildung ermöglichen müssen, sagt Rudolf Heidler.

Obwohl die Gesamtzahlen der Teilnehmer seit 2010 rückläufig sind, seien diese im Ortenaukreis gleichbleibend, so Heidler. Gründe für den Rückgang sieht er in den rückgehenden Geburtenzahlen und dem achtjährigen Gymnasium sowie der Ganztagschule »Die Kinder haben nicht mehr so viel Zeit zum Üben.« Und auch die Palette an Ablenkungsmöglichkeiten sei groß. Umso mehr freut er sich, dass doch wieder viele Nachwuchsmusiker an dem Wettbewerb teilgenommen haben. Katharina Bächle



Geschafft: Timo hat seine Premiere beim regionalen Wettbewerb »Jugend musiziert« Ortenaukreis mit einem guten Gefühl über die Bühne gebracht.